

diesmal geschah es so, doch gab der König dem Steuermanne auch ein weisses mit und befahl ihm, dieses auszuspannen, wenn Theseus gerettet zurückkehre.

Nach kurzer Fahrt landete der Jüngling mit seinen Schicksalsge-  
nossen auf Kreta und erschien vor dem Könige Minos. Seine Schön-  
heit und Heldenjugend gewann ihm sogleich die Gunst der Ariadne,  
der herrlichen Königstochter. Um ihn zu retten, überreichte sie ihm  
heimlich einen Faden, dessen Ende er am Eingange des Labyrinthes  
festknüpfen und den er während des Hinschreitens durch die verwirrenden  
Irrgänge in der Hand ablaufen lassen sollte, bis er an die Stelle ge-  
langt wäre, wo der Minotaurus seine gräßliche Wache hielt. Außerdem  
übergab sie ihm ein gefeites Schwert, mit dem er das Ungeheuer zu  
töten vermöchte. Wirklich gelang es ihm, mit dieser Waffe das Untier  
niederzustrecken und die Gefährten mit Hilfe des Fadens glücklich wieder  
hinauszuführen.

Nun aber mußten sie daran denken, unbemerkt und so schnell wie  
möglich Kreta zu verlassen. Auf Ariadnes Rat zerhieben sie den Boden  
der kretischen Schiffe, um so eine Verfolgung unmöglich zu machen, und  
segelten in Begleitung der Königstochter zuerst nach der Insel Dia, die  
später Naxos genannt wurde. Dort erschien der Gott Bakchos dem  
Theseus im Traume, erklärte, daß Ariadne ihm vom Schicksale als  
Braut bestimmt sei, und drohte ihm alles Unheil, wenn er ihm die  
Jungfrau nicht überlassen würde.

Der in Götterfurcht erzogene Held scheute den Zorn des Bakchos  
und ließ die wehklagende, verzagende Königstochter auf der einsamen  
Insel zurück und segelte weiter. Aber da alle betrübt waren über den  
Verlust der Jungfrau, dachte niemand auf dem Schiffe daran, daß noch  
immer das schwarze Segel aufgezogen sei, und so flog das Fahrzeug  
in seiner Trauertracht der Heimatküste entgegen.

Ageus befand sich eben am Ufer und genoss von einem Felsen-  
vorsprunge die Aussicht auf die offene See, als das Schiff schon auf  
Schweite dem Gestade nahe gekommen war. Sobald er das schwarze Segel  
bemerkte, nahm er an, daß sein Sohn tot sei. Da erhob er sich in  
seinem grenzenlosen Schmerze von seinem Sitze und stürzte sich, des  
Lebens satt und überdrüssig, hinab in die jähe Tiefe.

Indessen war Theseus gelandet und sandte seinen Herold voraus,  
um die Rettung der Jünglinge und Jungfrauen und seine eigene an-  
künden zu lassen. Aber der Mann kehrte schmerzzerfüllt zu dem Helden  
zurück mit der Nachricht von des Vaters schrecklichem Ende. Zwar erbte  
Theseus nun Ageus' Reich, aber dennoch war er wenig glücklich und  
zufrieden; denn er mußte sich anklagen, durch seine Unachtsamkeit des  
Vaters Tod veranlaßt zu haben. —

Noch nach Alexanders des Großen Zeiten zeigte man in Athen das  
Schiff, auf dem Theseus einst die Rettungsfahrt unternommen hatte.